

## **Spirou und Fantasio**

Zählt man die berühmten Klassiker der Comics aus dem franko-belgischen Raum auf, so fällt neben „Asterix“, „Lucky Luke“ und „Tim und Struppi“ auch sehr schnell der Name „Spirou und Fantasio“. Sicherlich nicht zu Unrecht, wurden die Abenteuer des bekannten Pagen und seines als Schreiberling agierenden Freundes doch über viele Jahre lang vom großen André Franquin gestaltet und entscheidend geprägt. Erfunden wurde die Figur des Spirou – der Name ist abgeleitet vom wallonischen Wort für Eichhörnchen bzw. Lausbube – bereits 1938 von Rob-Vel (d.i. Robert Velter) für das gleichnamige, wöchentlich erscheinende Comicmagazin. Ein Jahr später wurde das Eichhörnchen Pips in die Serie eingeführt. 1943 übernahm die Reihe dann Jijé (d.i. Joseph Gillain), der in den folgenden Jahren bis 1946 den Zeichenstil etwas modernisierte und die beliebte Figur des Fantasio einführte. Die Hochphase der Serie begann jedoch 1946, als Jijé „Spirou und Fantasio“ an den jungen André Franquin (1924-1997) übergab. Dieser bewegte die Ausrichtung der Serie von einer nahezu reinen Humorreihe zu einem Abenteuerstrip um und ähnlich wie Carl Barks die Stadt Entenhausen mit immer mehr Personen zu füllen vermochte, so schuf Franquin einige der prägendsten Nebenfiguren – den Grafen von Rummelsdorf, den bösen Zantaffio, die Reporterin Steffani, den Widersacher Zyklotrop und natürlich das Marsupilami, welches selbst enorme Popularität erlangen sollte.

Ende der 60er Jahre beendete Franquin schließlich seine Arbeit an „Spirou und Fantasio“, um sich mehr seiner eigenen Schöpfung – dem chaotischen Redaktionsboten Gaston Lagaffe – widmen zu können. Doch in den ersten Jahren blieb er den beiden noch verbunden, da Fantasio lange Zeit Gastons Chef war und auch Spirou immer mal wieder zu einem kleinen Abstecher in der Redaktion hereinschaute.

Auf Franquin folgte Jean-Claude Fournier, der bis 1979 der Reihe treu bleiben sollte. Seine politisch angehauchten Geschichten versah er zudem mit reichlich Poesie und macht es den Fans bisweilen auch etwas schwer, den Zugang zu seinen Abenteuern zu finden. Immerhin vermochte er es aber ebenso, den beiden Comichelden seine eigene Note aufzudrücken und erweiterte den Figurenkosmos um den Japaner Itoh Kata und die draufgängerische Ororea. Die allseits bekannten „künstlerischen Differenzen“ zwischen Künstler und Verlag führten dann aber zu einem erneuten Erzählerwechsel.

Anfang der 80er Jahre übergab der Dupuis Verlag die Arbeit an der Serie an zwei Künstler-Teams. Das eine bestand aus Raoul Cauvin („Dein Freund und Helfer“) und Nic Broca. Diese

Alben – obwohl keine schlechten Geschichten – sind bei den Lesern nicht sonderlich beliebt, was mitunter darauf zurückzuführen ist, dass der Verlag es dem Autoren untersagte, außer Pips auch nur eine der bekannten Nebenfiguren zu benutzen. Es blieb daher bei gerade einmal drei Alben.

Das zweite Team – bestehend aus Tome (d.i. Philippe Vandavelde) und Janry (d.i. Jean-Richard Geurts) – war da schon weit erfolgreicher. Besser gesagt gelang es den beiden, die Reihe wieder auf das Niveau von Franquin zu heben, aber zeitgleich auch einer Modernisierungskur zu unterziehen. Der Erfolg gab den beiden Comicschaffenden Recht und bis 1998 sollten sie zuverlässig neue Geschichten produzieren. Da Tome allerdings nicht unbedingt der schnellste Autor auf dem Planeten ist (wovon auch seine beiden ehemaligen Zeichner der Serie „Soda“ ein Lied von singen können) und zudem noch die Nebenserie „Der kleine Spirou“ entstand, gab es zunehmend Reibereien mit dem Verlag, da die Titelfigur nur noch selten in ihrem eigenen Magazin anzutreffen war (das kennt Micky Maus mittlerweile auch, wenn allerdings aus ganz anderen Gründen) und immer öfter auf eine neue Geschichte gedrängt wurde. Das letzte entstandene Abenteuer („Jagd auf Spirou“) war zudem der Versuch, die Comicreihe erneut zu modernisieren bzw. umzugestalten, indem die Protagonisten nun in realistischem Zeichenstil daherkamen. Die verhaltenen Reaktionen auf diese Geschichte führten dann endgültig dazu, dass der Verlag einmal mehr auf die Suche nach neuen Künstlern gehen musste.

Es sollte bis 2004 dauern, bis mit Jean-David Morvan („Sillage“) und José Luis Munuera („Merlin“) ein neues Duo gefunden wurde. Zeichnerisch an den Manga orientiert (was vor allem bei Album „Spirou in Tokio“ auffällt, welches mit einer sehr offensichtlichen „Akira“-Hommage aufwartet), entstanden so action- und temporeiche Abenteuer, die jedoch bei den Fans nur auf wenig Gegenliebe stießen. Für das letzte der gerade einmal vier Alben half dann Yann Le Penner noch bei der Geschichte aus. Diese wartet mit einem Ende auf, dessen Reboot die unter Spider-Man-Fans sehr kontrovers diskutierte Geschichte „One More Day“ – in der die Persönlichkeit und das persönliche Umfeld des Netzschwingers auf den Stand der 70er Jahre zurückgesetzt wurde – geradezu harmlos erscheinen lässt.

Seit 2010 liegt die Serie daher in den Händen von Fabien Vehlmann („Allein“) und Yoann Chivard („Toto das Schnabeltier“).

### **Der Page und sein Kompagnon in Deutschland**

Allgemein lässt sich feststellen, dass der „Spirou“ aus der Prä-Franquin-Zeit sehr stiefmütterlich behandelt wird.

Zwar erschien Ende 1958 mit „Der heitere Fridolin“ im Alfons Semrau Verlag bereits eine deutsche Edition des „Spirou“-Magazins, die es bis Anfang 1961 auf 54 Ausgaben brachte und die beiden Protagonisten in „Fridolin und Ferdinand“ umgetauft wurden, aber wirklich bekannt wurden die Figuren erst Jahre später durch „Onkel“ Rolf Kauka. Dieser hatte die Geschichten von 1964-1977 in diversen seiner Publikationen rund um „Fix und Foxi“ (in der Heftserie z.B. ab Nummer 532, in den FF Taschenbüchern - ab 1969 - in den Nummern 2, 4, 7, 13, 16, 24, 29, 31, 33 und 37-39, in Lupo Modern ab 1964/3) den deutschen Kindern präsentiert). Hier wurde aus Spirou „Pit“, Fantasio war „Pikkolo“ und das Marsupilami hörte auf „Kokomiko“.

Aber auch schon hier kam bereits nur Material von Franquin und (später) von Fournier zur Veröffentlichung.

Nach einem kurzen Intermezzo 1979/80 in der „Comixene“ begann der Hamburger Carlsen Verlag 1981 mit einer ersten Albenreihe (roter Buchrücken), die bis 2003 lief und 44 Bände umfasst.

1982-1984 erschien über das Imprint „Semic“ eine Kioskreihe mit 12 Ausgaben. Seit 2003 erscheinen die Alben in neuer Aufmachung (blauer Buchrücken), ergänzt um redaktionelle Beiträge, eine Nullnummer (mit Kurzgeschichten aller Künstler vor Vehlmann/Yoann) und Sammelschuber mit Rückenbild als „Spirou + Fantasio“. Die Nullnummer wurde zudem in der zweiten Auflage um eine weitere Geschichte ergänzt und ist daher für Kompletlisten ebenfalls von Interesse.

Beide Albenreihen folgen der französischen Ausgabe unter Auslassung des ersten und dritten Albums.

Die Konkurrenz von Feest veröffentlichten von 1985 bis 1987 ebenfalls 16 Alben als „Die Abenteuer von Spirou“, allerdings im Querformat, in denen u.a. die früheren Geschichten von Franquin sowie Material von Jijé zum Abdruck kamen. Die Franquin-Episoden wurden dann 1987/88 von Carlsen unter dem Signet „Carlsen Classics“ in vier Alben nachgedruckt. Sowohl „Spirou und Fantasio“ als auch „Gaston“ wurden zudem in ummontierter Version als Taschenbücher innerhalb der Reihe „Carlsen Pocket“ publiziert (Bd. 5, 18, 30 bzw. 1, 14, 24, 28, 33).

1990 erschien bei X für U in kleiner Auflage auch der Zweiteiler „Stählerne Herzen“ im Schuber. Geschrieben und gezeichnet von Yves Chaland (Freddy Lombard) ist der Hintergrund dieser Geschichte äußerst abenteuerlich. 1982 für das Spirou-Magazin entstanden und im Retro-Stil gehalten, wurde sie vom gerade frisch vorgestellten Team & Janry erfolgreich boykottiert und eine angekündigte Fortsetzung erschien nicht mehr. Stattdessen widmete sich der Künstler zusammen mit dem Autoren Yann einer neuen Story namens „Le groom vert-de-gris“. Aber hier wurde die Fertigstellung und Veröffentlichung gleich komplett verhindert. Stattdessen wurde das Album etliche Jahre später von Olivier Schwartz gezeichnet. Es erschien 2009 in Frankreich und ein Jahr später als „Operation Fledermaus“ auch auf Deutsch.

Nach zähen Verhandlungen durfte Chaland seinerzeit „Stählerne Herzen“ dennoch nachdrucken und sogar fortsetzen. Allerdings mit befremdlichen Auflagen. Der zweite Teil wurde als illustrierte Geschichte erzählt und der 1990 viel zu früh verstorbene Chaland durfte die beiden Hauptfiguren auch nicht mehr ins Bild setzen, weswegen sie konsequent unter Leopardenfellen versteckt sind. Aus heutiger Sicht eine wohl höchst unwürdige Behandlung eines großartigen Künstlers.

### **Obskures und Spin-Offs**

Neben „Gaston“, der sicherlich einen eigenen Beitrag wert ist, gab es auch bisweilen eine Reihe von Nebenreihen, Sonderpublikationen und eher unbekanntem Material. Von 1988 bis 1995 erschien so die Albenreihe „Spirou und Fantasio Sonderband“. Darin fand sich ein Album, welches dem „Marsupilami“ gewidmet ist. Nachgedruckt wurden diverse Kurzgeschichten, u.a. auch eine, in der das gelbe Fabeltier auf den anderen „Herrn des Dschungels“ – Tarzan – trifft.

Die restlichen fünf Bände sind die Erstveröffentlichung von „Der kleine Spirou“. Wie der Name schon sagt, geht es hier um die Erlebnisse von Spirou als kleinen Jungen, der allerlei Schabernack im Sinn hat. Gestaltet von Tome & Janry, die Spirou hier eine komplett eigenständige Schar an Nebenfiguren zur Seite stellen, ist die Serie mittlerweile erfolgreicher als der „große Bruder“, auch wenn sich zuletzt ein paar Ermüdungserscheinungen bemerkbar machen. Bei einer primär aus kurzen Gags bestehenden Serie ist das nach mittlerweile 15 Alben aber auch fast schon zu erwarten. Seit 1988 erscheinen die Geschichten als eigenständige Albenreihe. Der erste Band, offenbar eine Zusammenstellung Seitens Carlsens, war noch ein paar Jahre nach Einstellung der Reihe lieferbar, ist mittlerweile aber ebenfalls vergriffen.

Daneben wurde 1988 die Albenserie „Die Abenteuer des Marsupilamis“ gestartet, die bis 1997 erscheinen und es auf 11 Alben bringen sollte.

Nach Streitigkeiten mit seinem Verlag gab Franquin damals die Hauptserie ab. Die Rechte an dem beliebten Dschungeltier behielt er jedoch, weshalb es seit vielen, vielen Jahren leider kein Bestandteil des Spirouversums mehr ist, was die Fans noch heute bedauern. Stattdessen wurde besagte eigene Reihe gestartet.

Begleitend zur Hauptserie erschien zudem 1993 ein Sekundärband („Alles über das Marsupilami“) und das Heft „Das Geheimnis der Marsupilamis“, ein gekürzter Nachdruck von „Das Nest im Urwald“. Das Album „Panda in Panik“ wurde zudem 1997 im Rahmen der Jubiläumsbox „Carlsen Confect“ nachgedruckt.

Nach der Einstellung bei Carlsen sprangen 2001 die Kollegen von Ehapa ein, druckten die Serie nach und veröffentlichten sie immerhin bis Ausgabe 17, bis man auch dort 2005 die Segel streichen musste, obwohl die Reihe heute noch in Frankreich läuft. Ende 2001 hatte das Marsupilami auch sein eigenes, kurzlebiges Kiosk-Magazin von vier Ausgaben, welches Fotocomics, zusammengestellt aus Bildern der zweiten Zeichentrickserie, enthielt.

Immerhin veröffentlicht der Bielefelder Splitter Verlag den erst vor kurzem gestarteten Spin-Off des Spin-Off – die „Marsu Kids“ in einer ansprechenden deutschen Ausgabe. Weitere Comics – nach der Trickserie von Disney, über die besser der Mantel des Vergessens gehüllt wird – finden sich in „Limit“ 12/93 und 2/94. Mit diesen Comics hatte Franquin nichts zu tun, aber eine Episode wurde immerhin von Tom Bancroft gestaltet, der als Trickfilmzeichner an Filmen wie „Die Schöne und das Biest“, „Der König der Löwen“ und „Mulan“ gearbeitet hat.

Auch das bekannte gallische Dorf, erhielt mehrfach Besuch vom kleinen gelb-schwarz gepunkteten Racker. In „Der Kampf der Häuptlinge“ muss man ihn noch suchen, aber in den drei Bänden „Uderzo von seinen Freunden gezeichnet“, „Asterix und seine Freunde - Hommage an Albert Uderzo“ und „Asterix plaudert aus der Schule“ ist er prominenter platziert.

Franquins Vorgänger durfte EIN (wenn auch nicht DAS) Marsupilami in einem Band seiner Serie „Blondin und Cirage“ auftreten lassen. Der weitaus phlegmatischere Kollege erlebte sein Abenteuer dank Heinzelmännchen 1987 auch auf Deutsch (leider erschien dort nur dieser eine Band - „Die fliegende Untertasse“ - der äußerst amüsanten Serie).

Ebenfalls in der Welt von Spirou zuhause ist der kleine Noël, dessen Zusammentreffen mit dem Marsupilami im bereits erwähnten Sonderband geschildert werden, der aber auch den Band „Nicki und der Elaoin“ gewidmet bekam (1988; Boisselle & Löhmann).

Mitte 2005 erschien bei MOSAIK Steinchen für Steinchen der Einzelband „Spirou und seine Autoren“ (Zack Dossier 2). Neben einem umfangreichen Sekundärteil und Kurzgeschichten von Rob-Vel, Jijé und Franquin finden sich auch kleinere Raritäten und Episoden von Künstlern, die man mit „Spirou“ nicht unbedingt in Verbindung bringt, wie z.B. Alain Dodier (Jackie Kottwitz), Gos (Kosmi), Raymond Macherot (Anatol), Marc Wasterlain (Monika Morell), Yslaïre (Sambre) und Manu Larcenet (Der alltägliche Kampf). Ein wahres Sammelsurium.

Ungewöhnliche Künstler befassen sich mit der Welt des Pagen auch seit 2006 in diversen Einzelalben (One-Shots). Darunter finden sich illustre Namen wie Frank Le Gall (Theodor Pussel), Fabrice Tarrin (Violetta), Émile Bravo (Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen) und Lewis Trondheim (Donjon).

Bei Carlsen erscheinen diese Bände unter dem Sammeltitle „Spirou + Fantasio Spezial“, alternierend mit den „Classics“-Nachdrucken von Franquin und einem erstmaligen Abdruck der frühen Episoden von Rob-Vel. Auch der Einzelband „Robinson auf Schienen“, ein erneutes Treffen der beiden Helden mit Gaston wird hier nachgedruckt. In deutscher Sprache erschien dieser mit Illustrationen versehene Prosa-Band bereits 1985. Genau wie in der normalen Reihe sind auch diese Bände mit einem detaillierten Sekundärteil abgerundet.

In der „Comixene“ sind ebenfalls in den letzten Jahren immer mal wieder Kurzgeschichten erst- oder gar einzigartig abgedruckt worden – Nr. 73 und 76-78 z.B. enthalten Geschichten von Broca. Auch das Magazin „Zack“ diente immer mal wieder als Veröffentlichungsplattform – die Nr. 98 druckte eine Geschichte von Yann, Morvan und Munuera ab und in der Folge Nummer fand sich ein Gag des „Kleinen Spirous“. Weitere Nachdrucke finden sich unter anderem noch in „Comic Hits“ Bd. 1 (1993), „Das Riesen-Ferien-Buch“ (1996), und „Carlsen Ferienspass“ Bd. 1-2 (1998) – alles Material von Tome und Janry (aus der regulären Serie oder von „Der kleine Spirou“). In einem Nutella Mini-Comic von 1995 findet sich zudem die Episode „Das Tal der Verbannten“ in einer Kurzfassung.